

# Anklage wegen fahrlässiger Tötung: Mitarbeiterin bringt Corona-Tod

Reimar Paul

Gegen eine Frau, die Bewohner eines Hildesheimer Seniorenheims mit dem Coronavirus infiziert hatte, wird Anklage erhoben. Mehrere Betroffene starben.



Impfgegner\*innen können Menschenleben gefährden, zeigt der Hildesheimer Fall Foto: Sebastian Kahnert/dpa

HILDESHEIM *taz* | Die Vorwürfe wiegen schwer: Wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung hat die Staatsanwaltschaft Hildesheim jetzt eine 45-jährige Frau angeklagt. Die frühere Mitarbeiterin im Hildesheimer „Vitanas Pflege Centrum“ soll für einen [Corona-Ausbruch in dem Seniorenheim](#) verantwortlich sein, in dessen Folge mehrere Bewohner starben.

Aus Sicht der Ermittler steht fest, dass die ungeimpfte – und bei der Arbeit als Impfgegnerin bekannte – Beschuldigte ihren Vorgesetzten einen gefälschten Impfpass vorgelegt, trotz einer eigenen Covid-Infektion weitergearbeitet und das Virus so ins Heim getragen hatte.

Ende November des vergangenen Jahres soll die Frau der Heimleitung telefonisch mitgeteilt haben, dass ihr im selben Haushalt lebender Sohn an dem Coronavirus erkrankt sei. Nur aufgrund des falschen Impfbescheinigung, das eine zweifache Impfung bescheinigte, sei ihr eine weitere Tätigkeit als sogenannte Alltagsbegleiterin in dem Heim erlaubt worden. Wäre dem Arbeitgeber bekannt gewesen, dass die Angeklagte nicht geimpft war, hätte sie ihren Dienst nicht antreten dürfen und sich in Quarantäne begeben müssen.

Spätestens drei Tage später soll die Angeschuldigte bereits selbst mit dem Coronavirus infiziert gewesen sein und einen Kollegen bei einer Kaffeepause angesteckt haben, so die Hildesheimer Staatsanwältin Christina Wotschke. Dieser Arbeitskollege habe seinen Dienst bis Anfang Dezember fortgesetzt, ohne von seiner Infektion zu wissen.

## 14 Menschen indirekt angesteckt

An den folgenden Tagen wurden in dem Heim drei weitere Ansteckungen beim Pflege- und Reinigungspersonal und elf Ansteckungen unter den Bewohnern festgestellt. Die Infektionen sollen laut Staatsanwaltschaft zumindest „mittelbar“, also indirekt, durch die Angeschuldigte verursacht worden sein.

Unter den mit Covid Infizierten waren eine 93-Jährige, eine 85-Jährige und eine 80-Jährige. Alle drei Bewohnerinnen verstarben in der Folgezeit, wobei die rechtsmedizinischen Untersuchungen zu dem Ergebnis gelangten, dass die Corona-Infektion bei der 80-Jährigen todesursächlich gewesen sein soll. Bei den beiden anderen Frauen seien andere Ursachen nicht auszuschließen, hieß es.

Die Staatsanwaltschaft wirft der 45-Jährigen vor, sie hätte erkennen müssen, dass sie sich durch engen Kontakt mit infizierten Personen auch selbst infizieren könnte – so wie es dann ja auch passierte. Zudem habe sie gewusst, dass einige Heimbewohner gesundheitlich beeinträchtigt waren und Vorerkrankungen hatten. Dass sie sich durch ihr Verhalten möglicherweise infizieren und an Corona sterben könnten, hätte der Frau aus Sicht der Staatsanwaltschaft klar sein müssen.

## Vorgesetzte prüfen Impfausweis

Die beschuldigte Frau hatte sich erst später selbst krankgemeldet, laut Ermittlungen vier Tage nach dem ersten Anruf. Das war am 30. November. Eine Woche später habe sie telefonisch ihrem Arbeitgeber mitgeteilt, dass ihr ebenfalls an Corona erkrankter Lebensgefährte wegen eines schweren Verlaufs ins Krankenhaus gebracht worden sei. Im Verlauf dieses Telefongesprächs habe der Vorgesetzte die Mitarbeiterin daran erinnert, ihren Impfausweis vorzulegen.

Diese soll daraufhin per Handy ein Foto des – gefälschten – Zertifikats geschickt haben. Eine spätere Durchsuchung und Auswertung des sichergestellten Mobiltelefons der Angeschuldigten habe dies bestätigt, sagt Staatsanwältin Wotschke. Auch gegenüber dem örtlichen Gesundheitsamt soll die Frau auf ihre angebliche Doppelimpfung verwiesen haben.

Da die Angeschuldigte bei ihren Vorgesetzten [bereits als Impfgegnerin bekannt](#) war, holten diese Informationen über den auf dem Zertifikat angegebenen Impftermin und die Chargennummern der vermeintlichen Impfdosen ein. Daraus ergab sich, dass es sich bei dem Dokument um eine Fälschung handelte.

Am 10. Dezember stellte die Heimleitung die Mitarbeiterin daraufhin vom Dienst frei und erstattete Strafanzeige wegen Urkundenfälschung. Die Ermittlungen in dieser Sache laufen laut Staatsanwaltschaft in einem gesonderten Verfahren. Die Beschuldigte habe die Nutzung eines gefälschten Ausweises auch eingeräumt, sich zu den weiteren Vorwürfen jedoch nicht geäußert.

#### **Proben belegen ihre Schuld**

Dass die frühere Mitarbeiterin für den Corona-Ausbruch in dem Pflegeheim verantwortlich ist, schließt die Staatsanwaltschaft aus Laboruntersuchungen: Ermittler hatten PCR-Abstriche der verstorbenen Bewohnerinnen, der Beschuldigten und ihres inzwischen verstorbenen Lebensgefährten gesichert und zur Analyse und einer sogenannten Genomsequenzierung an unterschiedliche Labore übersandt.

Allerdings wurde die Probe der Beschuldigten in einem der Labore versehentlich vernichtet, wie die *Hildesheimer Allgemeine Zeitung* berichtete. Dennoch glaubt die Staatsanwaltschaft aufgrund der Analyse der weiteren, noch erhaltenen Proben einen kausalen Zusammenhang belegen zu können.

Die bei den Verstorbenen identifizierten Virusdaten hätten mit denen des gestorbenen Partners der Angeklagten übereingestimmt. Weil der Mann in dem betreffenden Zeitraum aber nicht in dem Altenheim gewesen sei, müsse die 45-Jährige verantwortlich sein und das Virus in die Einrichtung getragen haben.

**Noch etwa 800 – dann sind wir 35.000. Machen Sie jetzt mit!**

Unsere Community ermöglicht den freien Zugang für alle. Dies unterscheidet uns von anderen Nachrichtenseiten. Wir begreifen Journalismus nicht nur als Produkt, sondern auch als öffentliches Gut. Unsere Artikel sollen möglichst vielen Menschen zugutekommen. Mit unserer Berichterstattung versuchen wir das zu tun, was wir können: guten, engagierten Journalismus. Alle Schwerpunkte, Berichte und Hintergründe stellen wir dabei frei zur Verfügung, ohne Paywall. Gerade jetzt müssen Einordnungen und Informationen allen zugänglich sein.

Was uns noch unterscheidet: Unsere Leser:innen. Sie müssen nichts bezahlen, wissen aber, dass guter Journalismus nicht aus dem Nichts entsteht. Dafür sind wir sehr dankbar. Mittlerweile sind schon fast 34.200 Menschen dabei und ermöglichen damit den taz-Blick aufs Weltgeschehen, jeden Tag hier auf taz.de. Damit wir auch morgen noch unseren Journalismus machen können, brauchen wir mehr Unterstützung. Wir möchten die 35.000 erreichen - und mit Ihrer Beteiligung können wir es schaffen. Es wäre ein schönes Zeichen für die taz und für die Zukunft unseres Journalismus. Mit nur 5,- Euro sind Sie dabei!

[Voll dabei sein](#)